

# „Die ganze Welt im Auge“

Kaum beachtet von der Öffentlichkeit hat Allianz-Chef Wolfgang Schieren ein beeindruckendes Imperium aufgebaut: Sein Konzern ist im Geschäft mit der Sicherheit

europaweit inzwischen die Nummer eins. Die gewaltigen Geldmengen, die Schieren anlegen muß, machen ihn zu einem der einflußreichsten deutschen Manager.

**D**ie Operation lief unter dem Codewort „Rot“. Nur ein handverlesener Kreis von Managern in der Münchner Konzernzentrale wußte, was sich hinter dem farbigen Begriff verbarg: die Übernahme eines der größten Versicherungsunternehmen in den USA.

Am 1. August war die Operation beendet. Allianz-Chef Wolfgang Schieren und sein Finanzvorstand Friedrich Schiefer setzten ihre Unterschriften unter den Vertrag, der ihnen für 5,3 Milliarden Mark die Herrschaft über den amerikanischen Versicherungskonzern Fireman's Fund verschaffte.

Da die Allianz schon seit zehn Jahren auf der Suche nach einer geeigneten US-Akquisition ist, bereitet die Finanzierung des Kaufpreises kaum Probleme. „Wir müssen nicht im entferntesten ans Familiensilber gehen“, kommentierte Schieren den Milliarden-Deal.

Der drahtige Münchner mit dem gepflegten rheinischen Akzent, der so locker mit Milliarden jongliert, ist außerhalb des Geldgewerbes so gut wie unbekannt. Schieren läßt sich weder auf den Empfängen der Bonner Politprominenz noch auf internationalen Manager-Konferenzen blicken. Der 63jährige, der seit fast 20 Jahren die Allianz führt, gibt keine Fernseh-Interviews, und er taucht nicht in den Klatschspalten der Boulevardblätter auf.

In bemerkenswertem Gegensatz zur öffentlichen Zurückhaltung steht die diskret genutzte Machtfülle. Der Geldhort, über den Wolfgang Schieren mit seinem Imperium gebietet, macht die Allianz in Deutschland

und Europa zu einer wirtschaftlichen Supermacht. So erschien denn auch zum 100jährigen Firmenjubiläum Anfang März in München nahezu die gesamte bundesdeutsche Wirtschafts-Prominenz. Ehrengast unter den fast tausend Gratulanten im Prinzregententheater war Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Mit einem Jahres-Inkasso von voraussichtlich rund 36 Milliarden Mark (1990) hält die Allianz in Europa die Spitzenposition der Branche. „Wir haben“, sagt Chef Schieren nun, „die ganze Welt im Auge.“

Auf der Weltrangliste stehen inzwischen nur noch fünf Assekuranzkonzerne aus Amerika und Japan vor dem Moloch aus München. Doch die Rangliste

sei ohne Belang, sagt der Chef, „wir sind nicht umsatzsüchtig“. Vor allem der Profit muß stimmen – und da hat Schieren wenig Konkurrenz zu fürchten.

Wer das Geld hat, hat das Sagen. Ein umfänglicher Immobilienbesitz, Beteiligungen an Banken und Industrieunternehmen haben die Allianz in aller Stille zu einem der einflußreichsten Unternehmen in Deutschland werden lassen. Schieren, sagt ein Unternehmensberater, der Einblick in viele Firmen hat, „ist der heimliche Regisseur der deutschen Wirtschaft“.

Das soll möglichst niemand wissen, Diskretion geht dem Allianz-Anführer über alles. Höchst unangenehm war dem Allianz-Chef daher der Lärm, den sein innerdeutscher Schlag auslöste: der rabiate Zugriff auf das Monopol der Staatlichen Versicherung in der DDR.

Kernpunkt des kurz vor der Währungsumstellung in Ost-Berlin unterzeichneten Vertrags: Die DDR überträgt ihren gesamten Versicherungsbestand von rund 30 Millionen Verträgen auf eine neu zu gründende Deutsche Versicherungs AG; der Versicherungsriese aus München wird mit 51 Prozent der Aktien der Herrscher der neuen Versicherung.

Der Blitzangriff auf das verheißungsvolle Neuland im Osten löste in der sonst so dezent formulierenden Gilde der Versicherer einen Sturm der Entrüstung aus.

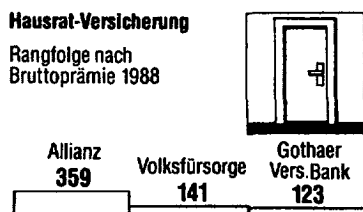
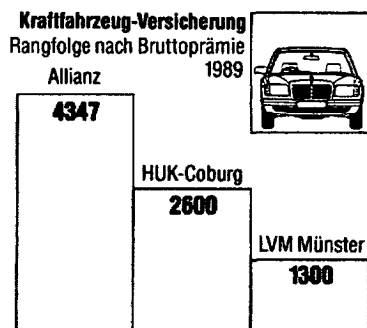
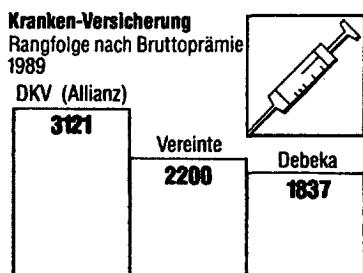
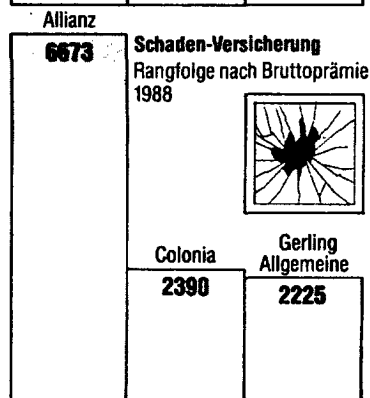
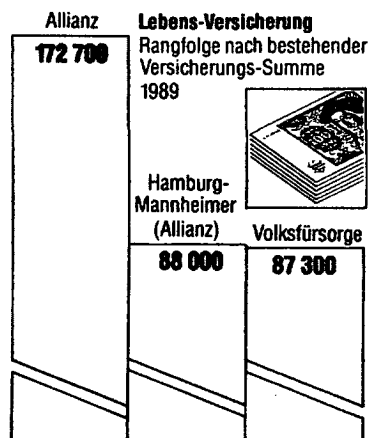
Hans Schreiber, Chef der Mannheimer Lebensversicherung, bemängelte das „erstaunlich gering entwickelte Fingerspitzengefühl“ der Allianz-Oberen „in grundsätzlichen ordnungspoliti-



**Allianz-Chef Schieren:** Herrscher von der absoluten Art

# RIESE UNTER ZWERGEN

Die Allianz und ihre Hauptkonkurrenten am Versicherungsmarkt; Angaben in Millionen Mark



schen Fragen". Sogar Verbandspräsident Georg Büchner mäkelte: „Mit diesem Schritt sichert sich die Allianz einen Marktvorsprung, der einmalig ist.“

So ungewöhnlich solches Getöse für ein Geschäft der Allianz sein mag – der selbstsichere Machtanspruch, mit dem Schieren das DDR-Ding durchzog, kennzeichnet seit langem die Aktionen des Versicherungs-Tycoons. Was immer der Allianz-Vorsteher als richtig erkannt hat, das steuert er mit erstaunlicher Beharrlichkeit an.

Überzeugt von sich und seiner Firma, hat der promovierte Jurist in den letzten 20 Jahren den behäbigen Provinzriesen aus München zu einer weltweit anerkannten Wirtschaftsmacht geformt. Die Gelegenheit war günstig, das Geschäft mit der Sicherheit hat in den vergangenen Jahrzehnten die Assekuranz zu einem gewichtigen Mitspieler im globalen Finanz-Monopoly gemacht.

Doch kaum ein Versicherungsunternehmen von Belang ist so schnell gewachsen wie Schierens Firma. Mit einem Wert von 50 Milliarden Mark steht die Allianz an der Börse höher im Kurs als alle anderen deutschen Konzerne. Die Allianz sitzt inzwischen auf einem so hohen Geldhaufen, daß selbst die selbstherrliche Deutsche Bank nervös geworden ist.

Jahrelang hatten Deutschlands größte Bank und der größte Versicherer die Grenze zwischen ihren Geschäften wie eine Hoheitslinie zwischen zwei Staaten respektiert. Doch dann merkten die Banker, daß die Brüder von der Versicherung dabei waren, sie beim Einsammeln der Spargelder abzuhängen.

Um nicht noch mehr Boden zu verlieren, gründeten die Frankfurter Banker eine eigene Lebensversicherung, sie wol-

len überdies künftig gemeinsam mit dem Allianz-Konkurrenten Gerling auf Kundendfang gehen.

Der Allianz-Chef hat auf eine Gegenattacke verzichtet. Er verfügt über Bankbeteiligungen, eine eigene Bank gehört nicht zu seinem Reich. Schieren: „Wenn ich einen Liter Milch brauche, kaufe ich nicht gleich eine Kuh.“

Dagegen lassen sich die Münchner nichts entgehen, was mit Geld abzuschichern ist. Mit 35 Millionen Einzelverträgen schützt die Allianz die sicherheitsbedürftigen Wohlstandsbürger vor Armut im Alter und vor den finanziellen Folgen von Unfällen und Krankheit. Die Allianz ersetzt die Schäden von Einbrüchen und Bränden, von Rohrbrüchen und Hagelschlag.

Schierens Firma ist dabei, wenn Fähren kentern; wenn in der Nordsee die Bohrrinsel Piper Alpha explodiert; wenn ein nagelneuer Airbus vom Himmel stürzt; wenn Satelliten ihren Dienst versagen. Die Allianz zahlt Entschädigungen, wenn Fische durch giftige Chemieabwässer verenden oder Menschen durch schlecht erforschte Pillen zu Schaden kommen. Selbst vor den größten Risikoträgern der modernen Industriegesellschaft, den Kernkraftwerken, schrecken die Policenhändler aus München nicht zurück.

In der fast kartellmäßig organisierten Versicherungswirtschaft zählen nicht so sehr Einfallsreichtum und Kostenmanagement. Erfolg hat, wer die unsichtbare Ware Versicherung richtig an den Mann bringt.

In dieser Disziplin ist die Allianz mit ihren weltweit rund 117 000 Vertretern schwer zu schlagen: Wo immer ein Geschäft mit dem Risiko zu machen ist, ob

## HOCHPROZENTIGES

Die wichtigsten inländischen Beteiligungen der Allianz-Gruppe

\* = gemeinsam mit der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft

|                                                                                           |          |                                               |       |                                                     |         |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------|---------|
| Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München<br>Schwestergesellschaft der Allianz | 25%      | Allgemeine Kreditversicherung AG, Mainz       | 50% * | Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg        | 74% *   |
| Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe                                               | 90,2% *  |                                               |       | Beiersdorf AG, Hamburg                              | 34,2%   |
| Berlinische Lebensversicherung AG, Berlin/Wiesbaden                                       | 94,3% *  |                                               |       | Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München | 24,7%   |
| Tela Versicherung AG, Berlin/München                                                      | 50% *    |                                               |       | Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg              | 75,3% * |
| Monachia Grundstücks-AG, München                                                          | 44,6%    |                                               |       | Lahmeyer AG für Energiewirtschaft, Frankfurt        | 24%     |
| Frankfurter Versicherungs-AG, Frankfurt                                                   | 99,97% * |                                               |       | Bayerische Versicherungsbank AG, München            | 90% *   |
|                                                                                           |          | Deutsche Krankenversicherungs-AG, Köln/Berlin | 88% * |                                                     |         |

Anteile unter 20 Prozent:

|                                       |                                              |                                          |
|---------------------------------------|----------------------------------------------|------------------------------------------|
| Metallgesellschaft AG, Frankfurt *    | Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg * | Hochtief AG, Essen                       |
| ANT Nachrichtentechnik GmbH, Backnang | Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln             | Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt |
| MAN AG, München                       | Thyssen AG, Duisburg                         | Bavaria-Filmkunst GmbH, München          |

DER SPIEGEL

DER SPIEGEL



Fischsterben in der Lippe

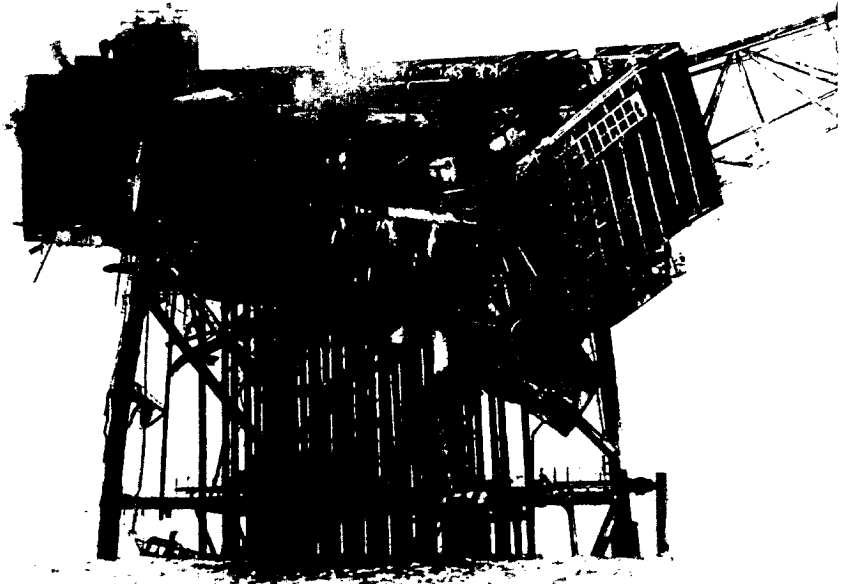
beim Milchbauern in Leutkirch oder beim Chemieriesen in Leverkusen, ob in Mailand oder Singapur, in Santiago de Chile oder Dallas – immer ist auch einer aus Schierens Vertreterheer zur Stelle.

In der Bundesrepublik, rühmt Allianz-Vorstand Ernst Wunderlich sein Haus, sei „rein rechnerisch im Umkreis von fünf Kilometern immer ein Allianz-Fachmann in der Nachbarschaft“.

Da hat Wunderlich noch nicht mal all jene Policen-Verkäufer mitgezählt, die für eine der vielen Allianz-Ableger arbeiten. Das Hauptquartier in der Münchner Königinstraße leitet nicht nur Firmen, die das Allianz-Logo, den Adler, im Briefkopf tragen. Schieren unterstehen Unternehmen wie die Münchner Leben und die Interunfall in Hamburg, die Bayerische Versicherungsbank oder die Frankfurter Versicherung, die in vielen Sparten des Sachgeschäfts einen der vorderen Plätze einnimmt.

Damit allerdings ist bloß der engste Herrschaftskreis im weltumspannenden Schieren-Reich umschrieben. Wichtiger als alle diese Firmen ist für Schieren die am anderen Ende der Königinstraße residierende Münchener Rück.

An eine Rückversicherung geben die Erstversicherer – gegen entsprechende Prämien – einen Teil ihrer Haftungsverpflichtungen weiter; sie beschränken so ihr eigenes Risiko.



Zerstörte Öl-Bohrinsel Piper Alpha



Massenkarambolage bei Allershausen

#### Versicherungsfälle: Die Allianz ist immer dabei

In dem international ausgerichteten Rückversicherungsgeschäft ist die von dem unscheinbaren Horst K. Jannott, 62, geleitete Münchener Rück mit Prämieneinnahmen von rund 13 Milliarden Mark weltweit unumstritten die Nummer eins. In der Bundesrepublik kassiert die Allianz-Schwester mehr Prämien als alle anderen deutschen Rückversicherer zusammen.

An der Münchener Rück ist die Allianz mit 25 Prozent beteiligt; Schieren ist Vizechef im Aufsichtsrat. Die Rück wiederum hält 25 Prozent der Allianz-Aktien. Weitere 30 Prozent der Allianz-Holding liegen bei der Deutschen und der Dresdner Bank sowie bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank (von der wiederum 25 Prozent der

Allianz gehören). Der Rest ist unter rund 60 000 Aktionären breit gestreut.

Gemeinsam haben Allianz und Münchener Rück, in der Branche gern als „Siamesische Zwillinge“ bezeichnet, einen Beteiligungskranz geflochten, bei dem allenfalls noch Insider die Nähe zum Konzern erkennen. Zum unmittelbaren Einflußbereich der Münchener Zwillinge gehören unter anderem die DKV, Europas führender privater Krankenversicherer, und die Hamburg-Mannheimer, nach der Allianz der zweitgrößte Lebensversicherer in Deutschland, sowie die Karlsruher und die Berlinische Lebensversicherung.

Quasi eine Monopolstellung hält die ebenfalls zum Allianz-Reich gehörende Hermes AG in Hamburg. Hermes ist

der größte Kreditversicherer in Deutschland. Als Ausfuhr-Versicherer nimmt das Allianz-Unternehmen für die Bundesregierung hoheitliche Aufgaben wahr und pflegt dabei – zum Wohle der Konzernmütter – engste Kontakte zur exportorientierten Industrie.

Mit ihrem feingesponnenen Netz von Beteiligungen und Verflechtungen haben die Zwillinge nicht nur die Konzernunternehmen fest im Griff. Im Zweifelsfall hört die gesamte Branche auf das Kommando der Münchner.

Der ehemalige Volksfürsorge-Chef Werner Schulz erzählt gern von seiner ersten Sitzung im Präsidium des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft. Da saßen Kollegen von allerlei Versicherungsfirmen rund um den Tisch. Doch die Vielfalt täuschte.

Nachdem Schulze im Geiste die jeweilige Konzernzugehörigkeit durchgeprüft hatte, war ihm klar, wie wenig er in dem Verbandsgremium ausrichten konnte. Schulz: „Fast alle anderen Teilnehmer gehörten in irgendeiner Form zum Allianz-Konzern.“

Allianz-Männer waren natürlich auch tonangebend im Arbeitskreis Private Versicherer, der mit Parteispenden viele Jahre lang die politische Landschaft gepflegt hat (SPIEGEL 34/1985). Unter anderen saßen Rück-Chef Jannott und der damalige Allianz-Leben-Vorsteher Arno Paul Bäumer in dem Gremium.

Das Bemühen um gute Kontakte zu den Politikern zahlte sich zweifellos aus. Bis heute hat sich an den Verkrustungen der Branche wenig geändert, die Versicherer erfreuen sich besonderen Wohlwollens der Regierenden. Nur in Randbereichen unterliegen sie der Aufsicht durch das sonst so gefürchtete Kartellamt. Lebensversicherungen sind nach wie vor steuerlich bevorzugt, weil die bei dieser Sparform anfallenden Zinserträge nicht zu versteuern sind.

Für die Assekuranz verantwortlich ist das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) in Berlin. Es wird von der Branche finanziert, Hauptgeldgeber ist die Allianz. Entsprechend entgegenkommend sind die BAV-Beamten bei ihrer Arbeit.

So gab es aus Berlin kein Veto, als Schieren sich 1985 „mehr Beweglichkeit bei unternehmerischen Entscheidungen“, genau: bei der Anlage der Konzerngelder, sicherte. Der Versicherungschef baute damals den Konzern um. Er setzte an die Spitze eine Holding, die nur noch das Rückversicherungs-Geschäft betreibt. Diese Sparte steht nicht unter BAV-Aufsicht.

Bei der Umstrukturierung wurde zwar der größte Teil des aus überhöhten Prämien gespeisten Vermögens in der alten Allianz gelassen. Doch eine Summe von mindestens zwei Milliarden Mark übertrug Schieren auf die neue

Wenn  
Sie meinen,  
die wahre  
Sportwagen-  
Faszination  
schon zu  
kennen...  
...blättern  
Sie um.

# Der neue Nissan 300 ZX Twin Turbo: Hier werden Sie exklusiv betreut.

1000 Berlin 19, Auto Heine GmbH, Sophie-Charlotten-Straße 11 • 1000 Berlin 30, Schneider Automobile GmbH, Kleiststraße 2 • 1000 Berlin 47, Bernd Döring GmbH, Johannisthaler Chaussee 87 • 1000 Berlin 51, Autohaus Wossidlo GmbH, Röderalallee 46-49 • 2000 Hamburg 65, Siegfried Jünther, Poppenbütteler Bogen 33 • 2000 Hamburg 70, Becker Automobile GmbH, Kühnstraße 91 • 2000 Hamburg 72, Autohaus Lüssenhoff GmbH, An der Walddörfer Bahn 7 • 2000 Hamburg 50, Hannen Motors GmbH, Von-Sauer-Straße 9 • 2000 Hamburg 54, Autohaus Wehner GmbH, Volksparkstraße 42 • 2100 Hamburg 90, Autohaus Ficke & Söhne GmbH, Stader Straße 76-78 • 2110 Itzehoe, Swen Thiessen GmbH, Lise-Meitner-Straße 14 • 2240 Heide, Autohaus Güttler GmbH, Raderdamm 2 • 2300 Kiel-Kronshagen, Olympic Auto GmbH, Eckernförder Straße 210 • 2350 Neumünster, Auto-Lembke, Gadelanderstraße 139 • 2948 Schortens, Friesen-Autocenter GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet II • 3000 Hannover 81, AHG Matthäikirchstraße mbH, Matthäikirchstraße 39 • 3000 Hannover 1, F.W. Automobile GmbH, Alter Flughafen 20 • 3500 Kassel, Autohaus Justus Damm GmbH, Leipziger Straße 196 • 4000 Düsseldorf 1, Auto Supermarket GmbH, Suitbertusstraße 150 • 4047 Dormagen 5, Auto Straub, Bahnstraße • 4060 Viersen 1, Autohaus Jansen GmbH, Kanalstraße 7 • 4100 Duisburg 11 (Marxloh), Auto Bremmekamp GmbH, Hagedornstraße 37 • 4150 Krefeld, Auto Pepper GmbH, Gatherhofstraße 5 • 4230 Wesel, Josef Bulenda, Scheepersweg 94 • 4300 Essen, AS Automobile Seyer GmbH & Co. KG, Sabinastraße 6 • 4330 Mülheim/Ruhr, Auto Thebrath GmbH, Hitz-Thyssen-Straße 6 • 4350 Recklinghausen, MHG Autohandel GmbH & Co. KG, Halthoffstraße 131 • 454 Datteln, Peter Herholz Automobil GmbH, Castroper Straße 285 • 4401 Altenberge, Autohaus Trämmer, Münsterstraße 27 • 4428 Rosendahl 3 (Holtwick), Autohaus Hallekamp GmbH, Coesfelder Straße 8 • 4432 Gronau, Autohaus Efling GmbH, Alter Postweg 156 • 4440 Rheine 11, Autohaus Brüggemann GmbH & Co., Rheiner Straße 155 • 4500 Osnabrück, Autohaus Brüggemann GmbH, Verdieckstraße 32 • 4595 Kneheim, Brand Automobile, B 213 • 4600 Dortmund 1, SBB Dortmund GmbH, Westfalendamm 166 • 4620 Castrop-Rauxel, Autohaus Thüsler GmbH, Westring 205 • 4630 Bümchum 6 (Wattenscheid), Auto Häusler, Hansastraße 106a • 4790 Paderborn-Elsen, Paul Simon, Böhling 2/Gewerbegebiet Elsen Ost • 4830 Gütersloh, Reinhard Aschentrup, Carl-Zeiss-Straße 1 • 5000 Köln 30, Autohaus Dirkes GmbH, Maarweg 241-251 • 5000 Köln 90, Autohaus Schumacher GmbH, Am Linder Kreuz 10/Frankfurter Straße • 5000 Köln 91 (Kalk), Autohaus J. + M. Dirkes GmbH & Co. KG, Kalk-Mühlheimer Straße 177 • 5014 Kerpen-Sindorf, Autohaus Bleuel GmbH, Dieselstraße 2-24 • 5138 Heinsberg, Autohaus Rehse GmbH, Industriestraße • 5190 Stolberg, Autohaus Ossemeier GmbH, Würselener Straße 74/76 • 5415 Nauort, Autohaus Wagner GmbH, Industriegebiet • 5600 Wuppertal 2 (Barmen), Autohaus Kuhlmann, Winchenbachstraße 11-13 • 5880 Lüdenscheid-Ford, Auto Trimpop, Im Wiesental 90 • 5900 Siegen 21, Autohaus Bündenbender GmbH, Weidenauer Straße 224 • 6110 Dieburg, Autohaus Eller GmbH, Lagerstraße 31a • 6140 Bensheim 3, Karl-Heinz Harquardt, Berliner Ring 149 • 6233 Kelkheim, Autohaus Hornbacher GmbH, Industriestraße 5 • 6308 Butzbach, Autohaus Rolf Bender, Rudolf-Diesel-Straße/Industriegebiet Ost • 6369 Schöneck 1, Autohaus Heim, Büdesheimer Straße 1 • 6503 Mainz-Kastel, Autohaus Seifert GmbH, St.-Florian-Straße 4 • 6700 Ludwigshafen, Autohaus Schroth, Inh. Heinz Schroth, Saarburger Straße 15 • 6729 Fellheim, Autohaus Stern, In der Fellach 21/22 • 6800 Mannheim 1, Uwe Gauch, Konzstraße 11-13 • 7015 Korntal-Münchingen, Autohaus Schweizer GmbH, Daimlerstraße 20 • 7250 Leonberg-Ellingen, Autohaus Richt, Berliner Straße 50 • 7410 Reutlingen, Automobile Zimmermann GmbH, Gminderstraße • 7531 Ölbrunn-Dürrn 1, Autohaus Veltz, Gewerbegebiet In den Erlen • 7800 Freiburg, Autohaus Bus Weber, Karlsruher Straße 54 • 7910 Neu-Ulm, Auto-Wuchenauer, Dornierstraße 10 • 8000 München 40, Auto Drachowsky, Frankfurter Ring 218 • 8000 München 70, Tempa Müller GmbH & Co. KG, Hansastraße 89 • 8000 München 80 (Zamdorf), Mükra Kfz.-Hdl. GmbH & Co., Vertr. KG, Zamdorfer Straße 90 • 8400 Regensburg, Autohaus Johann Schlag, Franz-Hartl-Straße 14 • 8500 Lurnberg, Autohaus NISSAN GmbH, Eltersdorfer Straße 23 • 8542 Rath, Autohaus Rangau, Norbert Gassenhagen, Westring 2 • 8670 Hof/Saale, Horst Zapf, Fichtelgebirgsstraße 2 • 8700 Würzburg, Autohaus Stoy GmbH, Industriestraße 1 • 8750 Aschaffenburg, Autohaus Fischer GmbH, Darmstädter Straße 102 • 8757 Karlstein, Noe-Stang GmbH & Co. Autohaus KG, Kieswerk 3/Industriegebiet • 8850 Donaueschingen, Autohaus Braun KG, Kaiser-Karl-Straße 2 • 8860 Nördlingen-Kleinerndlingen, SNS-Fahrzeug-Service GmbH, Am Johanniterschloß 4 • 8882 Lauingen, Autohaus Ofele, Raiffeisenstraße 5 • 9000 Augsburg 22, Autohaus Volk GmbH, Eichleitnerstraße 6



ch teile Ihre Ansicht: Ein so faszinierendes Automobil muß man live erlebt haben.  
Bitte setzen Sie sich mit mir in Verbindung.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

tel.: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

ch fahre z. Z. einen \_\_\_\_\_



Bitte diesen Coupon einsenden an  
Nissan Motor Deutschland GmbH, Postfach 10 11 61, 4040 Neuss 1

Holding, er entzog das Geld damit der BAV-Aufsicht.

Nicht erst die Flucht aus der BAV-Aufsicht machte die Münchner Königinstraße zu einer der ersten Adressen im Geldadel. Versicherungen wie Banken horten riesige Beträge, die sie nur im Unglücksfall oder bei Vertragsende auszahlen. Bei der Lebensversicherung beispielsweise, dem größten Kapitalsammelbecken, wird die vereinbarte Versicherungssumme oft über 20 und 30 Jahre hinweg angespart.

Inzwischen beziffern Experten die Kapitalanlagen auf die kaum vorstellbare Größenordnung von 140 Milliarden Mark. Das entspricht etwa dem gesamten Bargeld-Umlauf in der Bundesrepublik, mehr als sämtliche offenen deutschen Investmentfonds für ihre Kunden verwalten.

Allein die Allianz-Leben bringt es auf Kapitalanlagen von 70 Milliarden Mark. An jedem Arbeitstag müssen die Anlage-Experten der Allianz mehr als 70 Millionen Mark irgendwo und irgendwie anlegen. Meist tun sie es mit Gewinn. In den vergangenen drei Jahren konnten Schierens Geldanleger für ihre Kapitalanlagen im Schnitt eine Netto-Rendite von 7,5 Prozent erzielen.

Aus den Bilanzen sind die Vermögenswerte des Konzerns nicht herauszulesen, dort stehen nur die Buchwerte. In Wahrheit, so schätzen Experten, ist das Vermögen der Versicherungen mindestens doppelt so groß wie in den offiziellen Zahlenwerken ausgewiesen.

So stand bei der Allianz-Holding die 46-Prozent-Beteiligung an der Allianz-Leben (weitere 44 Prozent hält die Münchener Rück) bis Ende 1988 mit mageren 76,6 Millionen Mark in der Bilanz. An der Börse hätte das Paket bei den damaligen Kursen rund vier Milliarden Mark eingebracht.

Unter den deutschen Großunternehmen, die ihren wahren Wert grundsätzlich vor der Öffentlichkeit verbergen, hat es die Allianz zu zweifellos besonderer Meisterschaft im Verstecken ihrer Reserven gebracht. Schieren glaubt, daß jedwede Form von Publizität dem Geschäft eher abträglich ist.

An diese Leitlinie hält sich der gesamte Vorstand. Zurückgezogen wie der Chef arbeiten die fünf Schieren-Kollegen in der Münchner Holding. Kaum etwas dringt aus dem Hauptquartier nach draußen, nur im Notfall nimmt ein Allianz-Manager öffentlich Stellung – und wenn doch, muß er vorher den ersten Mann fragen.

Intern heißt der Allianz-Herrscher immer noch „Generaldirektor“, obwohl der bombastische Titel seit Jahrzehnten in der übrigen Wirtschaft nicht mehr benutzt wird. Das Rangzeichen ist Programm. Bewerber fragt der Manager mit dem ausgeprägten Ordnungsbedürfnis

gern, wo sie gedient haben und welcher Verbindung sie in ihrer Studentenzeit angehörten. „Nirgendwo“, berichtet ein Insider, „werden die Zügel knapper gehalten als bei der Allianz.“

Schieren selbst bescheinigt sich einen „siebenten Sinn“ für Zahlen, besonders für die falschen. „Wenn ich eine Akte anfordere“, sagt er, „dann weiß jeder im Haus: Da ist was faul.“

Sein Verhältnis zu den Untergebenen, so ein ehemaliger Allianz-Mann, sei von einer „erheblichen Mißtrauenskompone“ gekennzeichnet. Im Vorstand, der sich regelmäßig montags versammelt, setzt Schieren seine Position notfalls gegen alle anderen durch. „Ich bin“, sagt er, „kein Freund von Beratungen im übergroßen Kreis.“

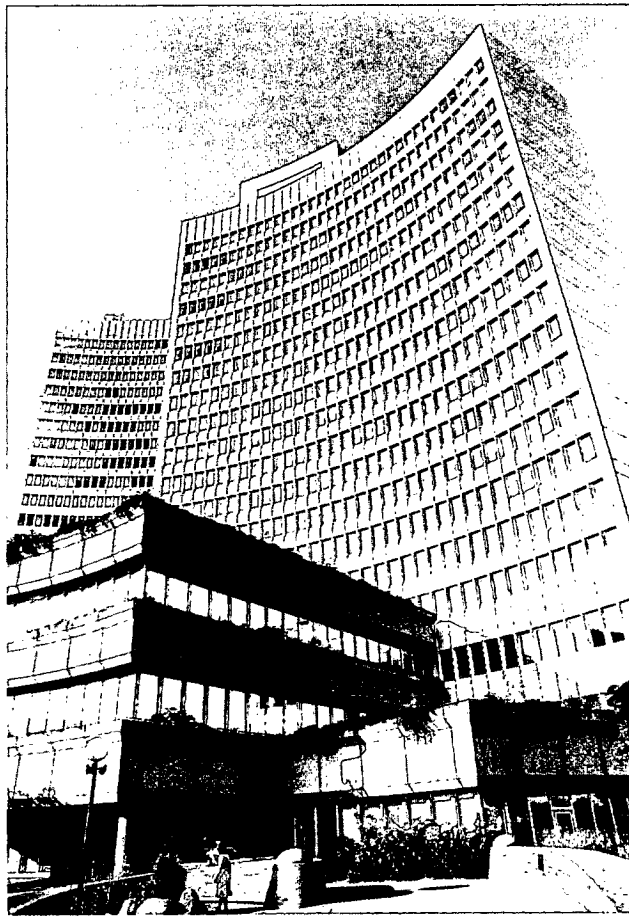
In ihrem Porträtband „Die andere Elite“ beschreibt die Journalistin Sibylle Krause-Burger den Allianz-Chef als einen „Herrscher nicht nur von der resoluten, sondern von der absoluten Art“.

Er hatte es selbst nicht leicht, warum sollte er es den anderen leichtmachen? Schieren wurde 1927 in Herzogenrath bei Aachen geboren. Als 14-jähriger verlor er seinen Vater, ein Jahr später wurde er Flakhelfer. Mit 17 meldete er sich freiwillig als Offiziersanwärter an die Front. Er überstand das Inferno, geriet für drei Jahre in französische Gefangenschaft, wo er als Minensucher und Holzfäller arbeiten mußte.

Der Spätheimkehrer hatte es dann, wie viele seines Alters, eilig. In nur sechs Semestern absolvierte Schieren sein Jura-Studium, verfaßte anschließend eine Doktorarbeit über das Thema „Die sozial ungerechtfertigte Kündigung“ und trat 1956 als Volontär mit 800 Mark Monatsgehalt bei der Allianz ein. Auch heute zählt Schieren nicht zu den Topverdienern der deutschen Wirtschaft: Sein Vorstandssalär beträgt nicht einmal eine Million Mark.

Mitte 1970 wurde Schieren „zur besonderen Verwendung des Vorstandsvorsitzenden“ Alfred Haase in die Konzernzentrale gerufen. Nach nur zehn Monaten räumte der gesundheitlich angeschlagene Haase seinen Posten. Zur allgemeinen Überraschung, auch zu der Schierens, wurde der vergleichsweise junge Mann aus dem Rheinland der neue Chef.

Da die Personalie ein Münchner Unternehmen betraf, nahm der damalige CSU-Chef lebhaften Anteil: Franz Josef Strauß war gegen den 44-jährigen Aufsteiger aus dem rheinisch-preußischen Her-



**Hermes-Zentrale in Hamburg: Quasi hoheitliche Aufgaben**

zogenrath. Schieren hat Strauß das nie verziehen.

Der Wechsel an der Spitze war überfällig, in den letzten Jahren von Haases Amtszeit war der Riese Allianz ziemlich träge geworden. Neue Kunden wurden kaum noch hinzugewonnen, ein aufgeblähtes Vertreterheer trieb die Kosten in

die Höhe. Die Allianz schlitterte in eine „Ertragskatastrophe“ (Schieren). Allein in der Kraftfahrzeug-Versicherung fiel 1970 ein Verlust von mehr als 150 Millionen Mark an.

Schieren hatte für die Wenige klare Vorstellungen. Die „Apotheke Allianz“ (Schieren) sollte billiger werden; sie sollte nicht nur im Geschäft mit der Privatkundschaft, sondern auch in der Industrie zum führenden Versicherer werden; sie sollte stärker ausländische Kunden keilen, um den deutschen Exporteuren selbst in exotischen Ländern dienlich sein zu können. Und schließlich, nicht so offen formuliert, sollte sich die Allianz „aus der Knechtschaft der Münchener Rück lösen“, die einst die Allianz gegründet und mit strenger Hand großgezogen hatte.

Sämtliche Ziele konnte Schieren inzwischen als erledigt abhaken. Besonders eindrucksvoll gelang der Allianz die Entwicklung zum international anerkannten Assekuranzgiganten.

Anfang der Siebziger kassierte der Konzern gerade mal 80 Millionen Mark an Beiträgen im Ausland; in diesem Jahr besorgt Schieren sich rund 16 Milliarden Prämien-Mark jenseits der Grenzen. Die Allianz ist damit besser als jedes andere europäische Unternehmen der Branche gerüstet für das wirtschaftlich geeinte Europa.

Der stärkste Auslandsmarkt der Allianz ist Italien. Mit der Mehrheit an der Riunione Adriatica di Sicurtà (RAS),



**Versicherungsbüro in Ost-Berlin: Das Monopol zerbröckelt**

**SCHRAG**

Es liegt  
was in der  
Luft.



Viren, Pollen, Staubpartikel... - bereits ein Drittel aller Bundesbürger quält sich mit Allergien herum. Doch wer sich bisher „abkapseln“ mußte und zu Hause auf Frischluft besser verzichtet hat, kann jetzt aufatmen: Die energiesparende SCHRAG Klima-Zentralheizung sorgt tag-ein-tagaus für herrlich frische, individuell befeuchtete Luft, frei von Schadstoffen aller Art. Und das, ohne daß dazu auch nur ein Fenster geöffnet werden mußte.

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten - ausführliches Informationsmaterial anfordern.

**COUPON:**

Ja, ich habe ein Herz fürs Klima.  
Bitte schicken Sie mir mehr Informationen.

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

SCHRAG Heizungs-Lüftungs- Spiegel 36/90 K  
Klima-Technik GmbH  
Hauptstraße 118  
7333 Ebersbach/Fils · Telefon 0 71 63 / 17-0  
Telefax 0 71 63 / 17-155

**ALLIANZ**

für die Schieren 1984 mehr als eine Milliarde Mark zahlte, wurden die Münchner nicht nur Inhaber des Weinguts San Felice in der Toskana, sondern auch mit einem Schlag in Italien die Nummer zwei unter den Versicherern. Der Kauf der britischen Cornhill Insurance (1986) und der französischen Compagnie de Navigation Mixte (1989) brachte die Allianz unter das führende Dutzend der Versicherer in England und Frankreich. Prominent vertreten ist die Allianz auch in Spanien und Südamerika.

Nicht alles lief nach Plan. Der Versuch, die britische Eagle Star unter den Münchner Adler zu zwingen, scheiterte ebenso wie der geplante Einstieg bei der Schweizer La Suisse. Doch zumindest in England war es eine wahrhaft goldene Niederlage.

Beim Ringen mit dem britischen BAT-Konzern um die Aktienmehrheit von Eagle Star wurden die Aktienkurse des umworbenen Unternehmens so hoch getrieben, daß es selbst dem gutgepolsterten Schieren zuviel wurde. Er gab auf, verkaufte die bereits eingesammelten Eagle-Aktien an BAT und kassierte einen satten Gewinn von 560 Millionen Mark. Damit hatte der Allianz-General bereits die Hälfte des Kaufpreises für die Ersatzlösung Cornhill auf dem Konto.

So wächst das Reich mit fast gesetzmäßiger Stetigkeit. Grenzen des Wachstums gibt es für einen Wolfgang Schieren nicht.

Manager, die über solche Imperien und Reichtümer gebieten, stehen gemeinhin unter besonders scharfer Beobachtung von Politikern und Medien. Doch zum Leidwesen der Großbanker, deren enormer Einfluß auf Wirtschaft und Politik regelmäßig bekrittelt wird, kommen die Versicherungen stets ungechoren davon.

Die Banker können das gar nicht verstehen. Sie werden nicht müde, auf diese Ungerechtigkeit in der öffentlichen Bewertung hinzuweisen. Die „Macht der Banken“, betonte beispielsweise Alfred Herrhausen, der im vergangenen November von Terroristen ermordete Chef der Deutschen Bank, werde „weit überschätzt im Vergleich zu dem, was sich im Bereich der Assekuranz tut“.

Ein Grund für den Unterschied von Schein und Sein liegt wohl in der verschiedenartigen Anlagepolitik von Banken und Versicherungen. Das Versicherungs-Aufsichtsamt läßt große Firmenbeteiligungen nur unter bestimmten Voraussetzungen zu, um die Versicherten vor den Folgen von Unternehmenspleiten zu schützen. Die meisten Versicherer in Deutschland haben daher nicht ein einziges großes Aktienpaket in ihrem Portefeuille.

Das gilt allerdings nicht für die Allianz mit ihrem vielen Geld. Nur weiß der Münchner Konzern diesen Firmenbesitz

besser vor den neidischen Blicken Außenstehender abzuschirmen als etwa die Deutsche oder die Dresdner Bank.

Die Aktienpakete sind kleiner, an die Spitze der Aufsichtsräte drängen sich die Versicherungsmanager nicht so wie die Bankiers. So wissen selbst viele Wirtschaftskundige nicht, daß die siamesischen Zwillinge bei der Hamburger Chemiefirma Beiersdorf (Allianz-Anteil 34 Prozent), bei der Porzellanmanufaktur Hutschenreuther (Münchener-Rück-Anteil 25 Prozent) und bei der Münchner MAN-Holding die Geschäftspolitik direkt beeinflussen.

Bei dem aus der Gutehoffnungshütte (GHH) hervorgegangenen Maschinenbaukonzern MAN sind die Münchner Schwestern größter Einzelaktionär, Schieren und Jannott sitzen im Aufsichtsrat.

Im Fall MAN gab Schieren Anfang der Achtziger einmal die sonst gepflegte Zurückhaltung auf. Als die GHH damals in Schwierigkeiten geriet, griff der Allianz-General energisch in das Sanierungsprogramm des Vorstandschefs Manfred Lennings ein. Schieren setzte seine Pläne durch und hievte schließlich seinen ehemaligen Finanzchef Klaus Götte auf Lennings' Sessel.

Überaus diskret gehen die Zwillinge hingegen mit anderen Industriebeteiligungen, wie an der Frankfurter Metallgesellschaft oder an der Heidelberger Druckmaschinen AG (siehe Grafik Seite 162), um. Die optisch gefälligen, aber gleichwohl einflußreichen Minderheitspakete sind zunächst einmal überaus nützlich, um mit den Firmen als Versicherer ins Geschäft zu kommen. Er sitze ja nicht in den verschiedenen Aufsichtsräten, erklärt freimütig der „erste Akquisiteur des Unternehmens“ (Schieren), „weil ich 20 000 Mark verdienen will; dafür lege ich mich lieber eine Stunde früher aufs Ohr“.

Die Beteiligungen verschaffen den Münchnern zudem bei allen wichtigen Finanz- und Personalentscheidungen eine günstige Position. „Wenn bei Daimler-Benz ein neuer Chef gesucht wird“, berichtet ein Insider, „dann werden zwei Leute gefragt: Aufsichtsratschef Hilmar Kopper von der Deutschen Bank und Allianz-Chef Schieren.“

Von Macht mag Schieren, da ist er sich völlig einig mit den Sprechern der Großbanken, gleichwohl nicht reden. „Einen gewissen Einfluß haben wir natürlich“, sagt er, mehr nicht. Allenfalls „einen Hinweis“ gebe er mal „während einer Plauderei“, wenn irgendwo „in einem Unternehmen, an dem wir beteiligt sind, der Finanzchef geht und das Unternehmen aus dem eigenen Haus keinen Nachwuchs hat“.

Von ähnlichem Understatement geprägt sind die Äußerungen von Schieren und Kollegen über ihr Immobilienver-

mögen. Das früher auf Dutzende Firmen verstreute Grundeigentum wurde Mitte der Achtziger in einer Allianz Grundstücks AG (Arag) mit Sitz in Stuttgart zusammengefaßt.

Seither weiß man: Die Allianz ist mit 34 000 Wohnungen und 8000 gewerblichen Mietobjekten einer der größten Immobilienbesitzer der Republik. Allein in diesem Jahr kann Arag-Chef Hartmut Völker bis zu eine Milliarde Mark in neue Objekte investieren.

Grundstücke, Firmenbeteiligungen, Wertpapiere – die alle Konkurrenten überragende Größe verpflichtet, die Vormachtstellung soll erhalten und ausgebaut werden. So war es geradezu zwangsläufig, daß mit der Wende in der DDR die Nummer eins in der Bundesrepublik die Monopolversicherung des östlichen Deutschland ins Fadenkreuz nahm.

Es wurde ein Schnellschuß. Während die Delegationen der Branchenverbände noch dabei waren, erste Kontakte zu den Versicherern in der DDR zu knüpfen, arbeiteten Schieren und sein für die Lebensversicherungen zuständiger Vorstandskollege Uwe Haasen, 60, bereits an handfesten Übernahmeplänen.

Nur gut drei Wochen lang verhandelte Haasen in Ost-Berlin mit Vertretern der Staatlichen Versicherung und der Übergangsregierung Modrow, dann war das Abkommen perfekt, zumindest auf dem Papier. Das Projekt wurde bei der

Allianz hausintern so gut abgeschottet, daß selbst die Mitarbeiter im mittleren Management erst bei der offiziellen Verkündung von dem Coup erfuhren.

Nach der ersten Aufregung haben die Konkurrenten offensichtlich erkannt, daß Schieren in der DDR nicht nur prächtige Chancen, sondern sich auch gewaltige Risiken eingehandelt hat. Angesichts der desolaten Wirtschaftslage und der drohenden Massenarbeitslosigkeit ist es durchaus zweifelhaft, ob die Ostdeutschen ihr neues Geld ausgerechnet für den Abschluß von Versicherungen verplanen.

Auch hat sich inzwischen wohl herumgesprochen, daß die Münchner das Geschäft nicht unter sich ausmachen können: Das Monopol zerbröckelt. Inzwischen haben sämtliche interessierten westdeutschen Versicherer ihre Zulassung für die DDR erhalten.

Was die Allianz mit der Staatlichen Versicherung gewann, ist ein ungeheurer Startvorteil. Die Münchner bekommen den bestehenden Versicherungsbestand, die Büroräume und das Personal – rund 12 000 festangestellte Mitarbeiter und mehr als 30 000 nebenberufliche Vertreter. Viele Mitarbeiter haben allerdings inzwischen bei der Konkurrenz angeheuert.

Frühestens in fünf oder sechs Jahren wird sich erweisen, ob der Krallengriff auf das DDR-Monopol den Münchnern mehr eingebracht hat als nur Ärger, ob der Ertrag höher ist als der Aufwand. Schieren, sein Ost-Reiter Haasen und

eine Reihe weiterer Vorstandskollegen werden dann nicht mehr an der Spitze der Allianz stehen.

Bis 1995 wird ein Drittel der jetzt amtierenden Führungsmannschaft von rund zwei Dutzend Vorständen und Landesdirektoren aus Altersgründen aus dem Unternehmen ausscheiden. Dann soll die Spitzencrew des Konzerns, die als überaltert gilt, wieder ein Durchschnittsalter von etwa 50 Jahren haben.

Die neuen Anführer werden aus dem eigenen Haus geholt. Die größten Chancen für die Schieren-Nachfolge, über die der amtierende Chef ziemlich allein befindet, werden Vertriebschef Henning Schulte-Noelle, 48, nachgesagt und Chef-Buchhalter Jan Boetius, 51. Beide sind promovierte Juristen wie Schieren. Auch Finanzvorstand Schiefer, 51, ein von McKinsey gekommener Seiteneinsteiger, gilt als guter Tip.

Der Nachfolger wird noch einige Jahre mit Gottvater Schieren zurechtkommen müssen. Vom Aufsichtsrat aus wird der Allianz-General die Fäden in der Hand behalten. Aber nur, sagt Schieren, bescheiden wie er ist, „wenn man meint, daß ich die Qualifikation dafür besitze“.

Acht Jahre müßte Schieren dann noch im Aufsichtsrat sitzen, um den nächsten Superlativ der Allianz mitfeiern zu können. Im Jahre 2000, das hat der Zahlenliebhaber Schieren schon genau ausgerechnet, wird „unser Haus der größte Investor der deutschen Wirtschaft sein“.

\* Am 9. März in München.



**Allianz-Jubiläumsveranstaltung\***: Die deutsche Wirtschafts-Prominenz gab sich die Ehre